

## **Bußtag – wozu brauchen wir den?**

Was haben sie eigentlich am letzten Mittwoch gemacht? Richtig, da war Feiertag! Vielleicht haben sie den freien Tag genutzt und sind einkaufen gefahren. In den Nachbarbundesländern war Werktag, die Geschäfte also geöffnet. Nichts dagegen einzuwenden. Wer die ganze Woche hart arbeitet, muss jede Gelegenheit nutzen, um die nötigen Einkäufe zu erledigen. Schließlich steht Weihnachten vor der Tür! Vielleicht haben sie aber auch eine Kirche aufgesucht. Schließlich war es ein freier Tag, den wir der christlichen Tradition unseres Landes verdanken.

In diesem Gottesdienst stand vermutlich der Abschluss der Friedensdekade im Mittelpunkt. Erinnern wir uns: in den letzten Jahren der DDR, als das Wettrüsten immer mehr zunahm und der Weltfrieden bedroht war, trafen sich nicht nur Christen, um 10 Tage im November für den Erhalt des Friedens zu beten.

Diese Gebetstreffen wurden ein wichtiger Motor für die friedliche Revolution im Herbst 1989. Auch heute ist Frieden bedroht, das Gebet dafür wichtig, die Gottesdienste am Bußtag notwendiger Anstoß, darüber nachzudenken.

Allerdings ist das eigentliche Anliegen dieses Tages dabei in den Hintergrund getreten. Schade, denn Buße bleibt wichtig.

Wozu? Machen sie einen kleinen Test: Stellen sie sich vor, sie wurden mit ihrem Auto geblitzt. Zu schnell unterwegs, das kann vorkommen. Aber nun liegt der Bußgeldbescheid auf ihrem Tisch. Wie reagieren sie?

Variante 1: Sie fühlen sich abgezockt und überlegen, wie sie die Sache umgehen können. Rechtsanwälte haben sich darauf spezialisiert, Verfahrensfehler zu finden und bieten Hilfe an. Meist wird das Verfahren dann eingestellt. Schlimmstenfalls zahlen sie zähneknirschend die Strafe.

Variante 2: Sie ergreift ein heilsames Erschrecken: Ich habe mein Leben und das Anderer leichtfertig aus Spiel gesetzt. Ich habe etwas falsch gemacht, das Bußgeld soll mir eine Erinnerung sein, zukünftig achtsamer Auto zu fahren.

Ich muss gestehen: Variante 1 liegt mir näher. Aber ich weiß: Variante 2 ist die bessere. Denn Regeln sind dazu da, Leben zu ordnen und zu schützen.

Genau dafür haben wir den Rechtsstaat. Das heißt: Jeder, dem Unrecht getan wird, kann darauf vertrauen, dass er vor Gericht Recht bekommt.

Problematisch wird es, wenn Recht mit Rechthaberei verwechselt wird. Und das geschieht heute leider viel zu oft. Nicht nur in Straßenverkehrsangelegenheiten.

Der Bußtag kann eine Hilfe sein: Er erinnert daran, dass es nicht um Rechthaberei geht, sondern um Recht. Und als Mensch stehe ich leider immer in der Versuchung, Recht haben zu wollen, statt dem Recht zu dienen. Langfristig führt das aber dazu, dass Recht gebrochen und damit Leben gefährdet wird. Auch mein Leben!

Buße heißt übrigens Umkehr. Und wer würde nicht umkehren, wenn er feststellt, dass er in die falsche Richtung gelaufen ist!

Christoph Pyka, Pfarrer in Wilthen